

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 271a

Mittwoch, den 30. September 1914

193. Jahrgang.

Die Beschießung von Antwerpen.

Die deutsch-österreichische Offensive in Galizien und Polen.

Antwerpens Schicksal.

Eigene Meldung.

Berlin, 30. Sept. (Otr. Bl.)

Zur Belagerung Antwerpens (schreibt der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“):

Seit Ende August streifen deutsche Truppen südlich Antwerpen. Am 27. desselben Monats fand unweit Mecheln ein blutiger Kampf statt, in welchem ein belgischer Ausfall hinter die Vorlinie zurückgetrieben wurde. Immer enger hat sich nach und nach der Ring der deutschen Truppen im Süden und Südwesten um die letzte Zuflucht Belgiens gelegt und auch von Osten her schiebt sich die Einschließung immer näher heran. Die jetzt gemachte Beschießung der äußeren Fortlinie, die im ganzen einen Umfang von 130 Kilometer besitzt, zeigt, daß die vorgehenden Stützpunkte im Gelände der Forts von unseren Feinden nicht mehr gehalten werden können. So lange es irgend geht, muß eine der Belagerung entgegenstehende Festung haben denken, dem heranrückenden Belagerer mit abzurufen. Es mußte also auch der Antwerpener Platzbesatzung daran liegen, daß die Geschütze möglichst spät ihr Feuer auf die Werke richteten. Jede regelrechte Belagerung führt einmal zum Fall der Festung, und je später Antwerpen fällt, umso besser ist es für die Operationen der verbündeten englischen und französischen Heere. Da Mecheln bereits nachts nach der ersten Beschießung deutscherseits besetzt ist, ist der Erfolg der Beschießung zweifellos ein durchschlagender gewesen. Der Ort Mecheln liegt nur drei Kilometer südlich der beschlossenen zwei Forts Waalhem und Waver-St. Katharine. Hinter diesen Forts liegt träge und durch Ueberschwemmungsgebiete die Kugel und östlich von der Straße Mecheln-Antwerpen der Reiche-Fluß durch höher gelegenes Gelände, das für einen Angriff geeignet ist. Unsere bisherige Beschießung moderner Forts hat ein glänzendes Ergebnis gehabt, und wir dürfen hoffen, daß auch jetzt wieder ein Erfolg und bevorsteht, der schwer in die Waagschale fallen mag, weil er uns von einem lästigen Gegner im Rücken unserer Heere befreien wird.

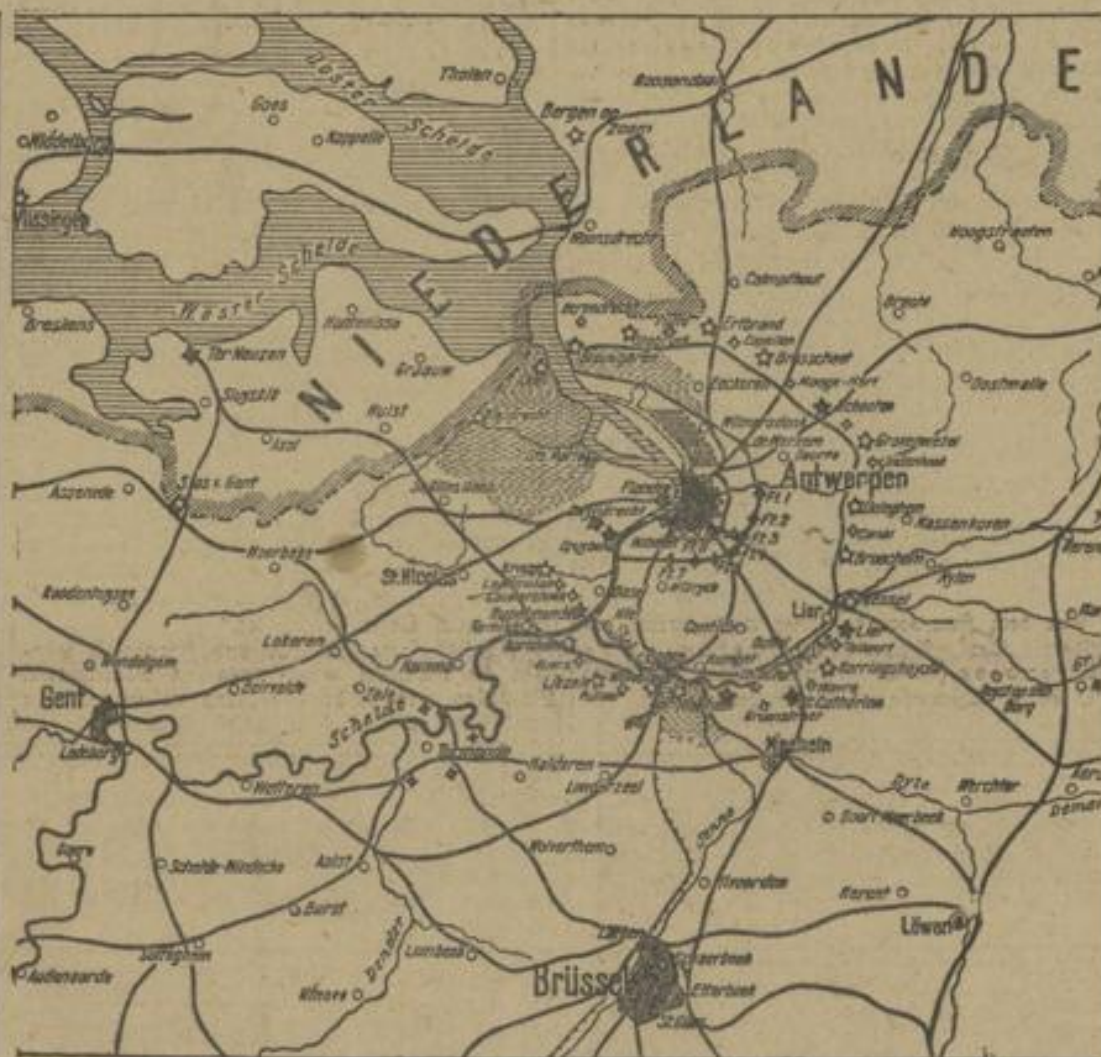
Die „Voss. Zig.“ stellt fest, daß das Fort Waalhem etwa 15 Kilometer von der Innenstadt Antwerpen entfernt liegt, so daß diese vorläufig noch vor einer Beschießung geschützt ist. Der „Berl. Vol.-Anz.“ führt aus:

Die Nachricht, daß gleichzeitig gegen drei Forts unsere deutsche Artillerie in Tätigkeit getreten ist, beweist, daß es uns gelang, trotz aller der Annäherung in den Weg gelegten Hindernisse unsere schwere Artillerie auf eine wirksame Entfernung von den Forts heran zu bringen. Die deutsche Artillerie wird nunmehr bald auf die empfindlichen Innenwerke entscheidend einwirken können. Es liegt auf der Hand, daß wir noch einige heftige Ausfälle zu erwarten haben werden, aber diese vermögen Antwerpens Schicksal nicht mehr zu wenden.

Die Beschießung Antwerpens und die Kunstdenkmäler.

WTB. Brüssel, 29. Sept. (Nichtamtl.)

Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat befaßt Ber-



stärkung der belgischen Regierung dem amerikanischen und dem spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichten, Kunstdenkmäler, insbesondere Kirchtürme, nicht für militärische Zwecke nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei einer Beschießung unanrührbar zu lassen, das heißt insofern es bei der ungleichen Sprengwirkung der modernen Geschosse möglich ist, zu schonen.

Der Kampf um Mecheln.

WTB. Brüssel, 29. Sept. (Nichtamtl.)

Bei dem Kampfe um Mecheln hatte die schwere Artillerie des deutschen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen, damit die Kathedrale gesichert werde. Die Belgier selbst aber warfen aus dem Fort Waalhem nördlich von Mecheln schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt.

Wer ist der Stärkere?

Eigene Meldung.

London, 30. Sept. (Otr. Bl.)

Der Pariser „Leichterblätter des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte: Die Verluste, und damit die Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere halten sich gegenseitig in Schach; der Sieg muß zuletzt der Partei zuallen, die imstande sein wird, völlig frische Truppen ins Feld zu führen. In der Haltung der Heere ist eine deutsche Veränderung eingetreten. Die anfängliche sieberhafte Host ist verschwunden. Die Artillerie nimmt mit aller Ruhe neue Stellungen ein, nachdem die Hingänge das Ziel festgestellt haben. Die Infanterie verrichtet in gleicher Weise ihre Arbeit, indem ihre Angriffe regelmäßig einsehen.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt hierzu: Diese Nachricht läßt erkennen, daß die Kräfte der Ver-

bündeten in einer Weise gesunken sind, daß der Kampf auf der ganzen Front nicht mehr lange ohne Entscheidung bleiben kann, trotzdem nicht zu bezweifeln ist, daß auch bei unseren Truppen die langen Anstrengungen ermüdend wirken müssen. Wir haben aber doch die Ueberzeugung, daß die deutschen Truppen mehr Strapazen zu ertragen vermögen, als die weichen Franzosen, und die durch den leichten Friedensdienst nicht abgehärteten Engländer. Ferner ist anzunehmen, daß die deutsche Armee es sein wird, die frische Truppen in die Front werfen kann, während die Franzosen alles herangezogen haben dürften, was ihnen noch zur Verfügung steht.

Französische Offiziere über die Kämpfe.

(Otr. Bl.) Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt einige Aeußerungen französischer Offiziere über die jetzigen Kämpfe mit. Sie lauten: Man erkennt jetzt, was der moderne Krieg bedeutet. Vom Morgen bis zum Abend sind unsere Truppen unter dem Regen der deutschen Granaten, der auch für die stärksten Kerzen nur schwer zu ertragen ist. Unter dem eisernen Hagel sieht man die Infanterie vorwärts und wieder zurückgehen, wie Ebbe und Flut, und schrecklich ist es, daß diese Menschenströmung immer eine Menge Tote und Verwundete zurückläßt. Die moralische Kraft, die der moderne Krieg von der Infanterie fordert, ist riesengroß, wenn die Männer, nachdem sie lange Stunden unter dem Regen der Projektilen gewartet, endlich vorwärts gehen können. Während Gewehre und Mitrosen den Tod in ihren Reihen säen, geschieht es oft, daß sie den Feind nicht einmal sehen. (L. A.)

Die japanische Gefahr für Rußland.

WTB. Wien, 29. Sept. (Nichtamtl.)

Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet: Die Errichtung japanischer Konsulate im Gebiete des rechten Amur-Flusses, in Nigan sowie im Centrum von Darga und Chailar erregt in Petersburg die Befürchtung, daß Japan seine Expansionsbestrebungen bis an die sibirische Grenze ausdehnen werde. In russischen nationalistischen Kreisen äußert man immer lauter die

Befürchtung, Japan werde seine Bundesgenossenschaft in diesem Kriege beugen, um die Aufmerksamkeit Rußlands ganz von Ostasien abzulenken und sich bis hart an die sibirische Grenze vorzuschieben. Rußland müsse auf seine Hut sein, denn Japan sei für das russische Reich als Freund gefährlicher denn als Feind.

Das deutsch-österreichische Vorgehen an der Weichsel.

Eigene Meldung.

Berlin, 30. Sept. (Otr. Bl.)

Die Nachricht von dem gemeinsamen deutsch-österreichischen Vorgehen gegen die Russen wird in der Presse lebhaft begrüßt. Der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“ schreibt dazu:

Die bisherigen Kämpfe der österreichisch-ungarischen Armeen haben ein wichtiges Ergebnis gehabt, wenn es auch weniger in die Augen fiel und ungeliebte Seiten nicht so deutlich genug ansah. Den Anprall der russischen Hauptmacht bis jetzt aufhalten, ihr empfindliche Verluste zugefügt zu haben, ist schon eine Aufgabe gewesen, die nicht leicht zu lösen war. Mit tiefem Grimm und nur zögernd haben die tapferen Truppen Danik's und Kuffenberg's und die Lemberger Armee vor einiger Zeit ihre Stellungen geräumt. Jetzt werden sie einsehen, daß ihre Führung über den Augenblick hinausja. Es muß ja ein Tag kommen, an dem aus dem vortrefflichen Deutschland eine Armee sich in Bewegung setzt, um den Feind zu entlasten. Warum sollte da vorher die Blüte des Heeres sich der russischen Erdrückung ausgeben? Die Kampfkraft und die fremde Beweiskraft, daß die gemeinsamen Operationen beider Heere nunmehr im Blick sind, wird mit Jubel in allen Donauländern begrüßt werden. Der österreichisch-ungarische Vormarsch richtet sich südlich der Weichsel gegen die Gove-Linie hart nördlich Przemyśl vorbei, der gemeinsame Vormarsch der Verbündeten nördlich der Weichsel, längs dieses Flußlaufes auf die Lysa Gora, die seinerzeit von der Armee Danik's erfolgreich durchschritten wurde. Hier bedrückt starke russische Kavallerie den Rückmarsch unserer Feinde auf die Weichselstrecke südlich Przemyśl. Eine Folge der Vormarschbewegung der verbündeten Heere ist die Vergeblichkeit des russischen Vorstoßes durch die Karpathen. Es ist zu wünschen, daß die russischen Detachements, die der ungarischen Ebene austreten, deshalb wieder aus dem Gebirge heranzurücken müssen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert: Die außerordentliche Bedeutung dieser Meldung liegt zunächst in der Mitteilung, daß deutsche Truppen an der oberen Weichsel den Österreichern die Hand gereicht haben. Die Deutschen operierten bisher mit den Österreichern zusammen nördlich bis nördlich der Weichsel, also in Südpolen, Österreich allein auf der sibirischen galizischen Seite des Flusses. Die russische Kavallerie, die die Österreicher bei Biecz zerstreute, dürfte die am weitesten vorgehobene russische Truppe gewesen sein. Biecz liegt etwa 110 Kilometer von der Festung Przemyśl, die wiederum in gleicher Entfernung von Lemberg liegt, und eine Hauptflüge der österreichischen Korporation ist. Der Kampf bei Biecz zeigt, wie weit russische Kavallerie bereits um den linken österreichischen Flügel, der etwa in der Linie Przemyśl-Jaroslau stehen sollte, herangegriffen hatte. Der russische Umgehungsversuch, an dem hinter der Kavallerie natürlich auch Infanterie und Artillerie beteiligt war, hat sich nach der Meldung des österreichischen Generalstabes einstweilen in einen Rückzug verwandelt. Wann und wo es zu ernsthaften Kämpfen der Verbündeten gegen den rechten russischen Flügel kommt, werden die nächsten Tage wohl schon zeigen. Die heutige Meldung besagt aber schon, daß die Verbündeten jetzt die Offensive gegen die Russen ergreifen.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: Die österreichischen Stellungen im nordwestlichen Teile Galiziens hatten den großen Vorzug, daß die enge Fällung mit etwaigen deutschen Truppen bei Verstärkungen dieser Kräfte eine gemeinsame Offensive erlaubte,

Diese Offensive hat nunmehr tatsächlich eingesetzt und wir freuen uns, zu sehen, daß diesmal Deutsche und Oesterreicher zusammenwirken.

Gefecht bei Lüberichbucht.

WB. Lüberichbucht, 29. Sept. (Reuter.) Gestern fand ein sehr heftiges Gefecht bei Lüberichbucht zwischen Engländern und Deutschen statt.

Die erneute Verhaftung des Bürgermeisters von Brüssel

Brüssel, 30. Sept. (Chr. Bl.)

Die erneute Verhaftung des Brüsseler Bürgermeisters Max erfolgte wegen der Weigerung des Bürgermeisters, den eingegangenen Verpflichtungen wegen Zahlung der eigenen Gutscheine nachzukommen.

Die „Königliche Zeitung“ meldet dazu noch aus Brüssel vom 26. September:

(Chr. Ft.) Der Bürgermeister Max von Brüssel ist heute abend von dem deutschen Gouvernement verhaftet und in Festungshaft nach Deutschland abgeführt worden.

Ich habe mich genötigt gesehen, den Bürgermeister Max wegen dienwidrigen Verhaltens von seinem Amte zu suspendieren.

Das dienstwidrige Verhalten des Bürgermeisters, das seit seiner Verhaftung herbeiführte, erläutert der Gouverneur in der nachstehenden französischen Uebersetzung seiner Mitteilung.

Der Zustand ist kurz folgender. Die deutsche Militärbehörde hatte der Stadt Brüssel für den Unterhalt der deutschen Besatzungstruppen eine Kriegskontribution von 50 Millionen anverlangt.

bezahlen, auch von der Einquartierung von Truppen bei den Bürgern absehen. Der Bürgermeister Max war damit einverstanden.

Die Arbeit der Etappen-Kommandantur.

Die deutsche Feldpostdienstordnung sieht lediglich die Verbindungsmöglichkeit von Briefkasten und Geldsendungen ins Feld vor und hat als Höchstgewichtsgrenze für Briefe 300 Gr. angesetzt.

Die Erprobungsteile der einzelnen Regimenter nehmen in ihren Geschöftsräumen, die sich meistens in den Kasernen befinden, Pakete bis zum Höchstgewicht von fünf Kilo zum Nachschub an ihre Truppen im Felde entgegen.

weiteres zu ermitteln ist. Es seien hier nur genannt: Stabsärzte, Feldlazarette, Sanitätskompanien, Kraftwagenführer, selbständige Munitionskolonnen, Scheinwerfer-Abteilungen, Intendanturen und eine Reihe weitverzweigter Versuchsgruppen.

Die Automobile Etappenkommandantur hat die Aufgabe, die eingegangenen Sendungen zu sortieren, auf die Adressen zu prüfen und schnellstens, sachgemäß verpackt, an die nächsten Etappenorte zu befördern.

Verlangt werden, daß man immer wieder betont werden, vor allem wolle Unterleider und Strümpfe, Tabak, Zigaretten, Schokolade, Jagdarten und vielleicht ein kleiner Vorrat an Dauerwurst, Tee und Kaffee, Beförderung von Getreide, Getrockneten, Backen und leicht verderblichen Nahrungsmitteln wolle man unter allen Umständen vermeiden.

Der Versand innerhalb des 18. Armeekorps erfolgt seit circa 10 Tagen und hat eine ungeheure Ausdehnung genommen. Die Immobilen Etappenkommandantur 2 Frankfurt beschäftigt täglich einen Paketverand von rund 4000 Stück und befördert außerdem täglich an 100 Kisten Liebesgaben.

Nus Ost und West.

Kunliches Telegramm.

WB. Großes Doubaucourt, 29. Sept., abends. Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt.

Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Niemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowice trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

(Bereits in einem Teil der letzten Ausgabe erschienen.)

Die Mohammedaner Syriens.

WB. London, 29. Sept. (Richtamt.)

Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. September, in dem es heißt: Wenige gebildete Mohammedaner sympathisieren mit den Verbündeten. Die Masse ist für die Deutschen.

(Bereits in einem Teil der letzten Ausgabe erschienen.)



Einkaufs-Wegweiser



Advertisement for Abschriften-Vertriebsanstalt, C. H. F., Töngesgasse 21, J. Karna, Langestr. 28, T. 1, 1020, Käthe Welsch, Gr. Kochstr. 54, 41a, etc.

Advertisement for Jos. Strauss'sche Buchhandlung, Antiquariat, Zeit 104, Telephon 1, 3610, Bücherei & Sohn, Biedensteinstrasse 14, etc.

Advertisement for Färberei Gebr. Röver, Chem. Waschanstalt, Vorstraße Chem. Waschanst., A. Fähr, vrm. J.C. Behler, G. Klein, etc.

Advertisement for Isr. Schmidt Söhne, Frankfurt a. M., Berlin, Kaiserstr. 12, Leipzigstr. 112, Tel. A. Hansa 7288, 7289, 7290, etc.

Advertisement for J. Oestreicher, Gr. Friedbergerstraße 92, Gegr. 1871, etc., Gottschalk, Tel. II, 820, Vollmilch 1/2 Flaschen 24 A, etc.

Advertisement for Ph. Mondrian, Goethestr. 12, Entresol, Köln Läden, Spielfwaren, Ewald Hellwig, Taunusstrasse 42, etc.

Advertisement for W. Löcher, Strahlenberger Weg 80, T. 4000L, Weinhandlungen, Schaffrö & Co., Kaiserstr. 63, T. 1, 4490, etc.